



**Konzept der  
Eltern-Kind-Initiative  
Mäcki Löffel e. V.**



Das vorliegende Konzept enthält organisatorische und pädagogische Grundprinzipien der Eltern-Kind-Initiative „Mäcki Löffel“, die von den Eltern und den Bezugspersonen gemeinsam erarbeitet wurden. Es soll durch Ideen und Beiträge weiterhin lebendig und aktuell gehalten werden.

Stand: September 2010

# INHALTSVERZEICHNIS

ORGANISATORISCHER TEIL .....	6
VORWORT/ GRUNDIDEE .....	6
GESCHICHTE VON „MÄCKI LÖFFEL“ .....	6
ALLGEMEINE RAHMENBEDINGUNGEN .....	7
1. Aufnahmekriterien .....	7
2. Gruppengröße und Personalstärke .....	7
3. Zahl und Ausstattung der Räume .....	7
4. Öffnungszeiten .....	8
5. Schließzeiten .....	8
6. Abwesenheit .....	8
7. Umgang mit Krankheiten .....	9
ELTERNMITARBEIT .....	10
1. Kochen .....	10
2. Putzwoche .....	10
3. Ämter .....	10
4. Elterndienste .....	11
5. Elternabende .....	11
6. Frühjahrsputz .....	12
BESCHLUSSFASSUNG .....	13
1. Stimmrecht .....	13
2. Beschlussfähigkeit .....	13
3. Sonderregelungen .....	13

# PÄDAGOGISCHER TEIL ..... 16

GRUNDHALTUNG.....	16
ERSTINFORMATIONEN UND EINGEWÖHNUNG .....	17
1. Erstinformationen Eltern .....	17
2. Die Eingewöhnung .....	17
3. Patenschaften unter den Eltern .....	19
4. Elternabend für neue Eltern .....	19
ELTERNGESPRÄCHE, DOKUMENTATIONEN UND ZUSAMMENARBEIT MIT FACHDIENSTEN .....	20
1. Teilnahme an Elterngesprächen .....	20
2. Beobachten, Dokumentationen, Portfolios .....	20
3. Zusammenarbeit mit Fachdiensten .....	21
ERZIEHUNGSZIELE .....	22
1. Persönlichkeit stärken .....	22
2. Soziale Kompetenzen entwickeln .....	23
3. Körperbewusstsein fördern - Bewegungserziehung	26
4. Lebensweltbezug herstellen .....	28
5. Natur und Umwelt erfahren .....	28
6. Gesundheitsförderung .....	30
7. Sprachförderung .....	31
8. Übergang Kindergarten-Grundschule .....	32
UMSETZUNG.....	35
1. Freispiel.....	35
2. Gebundene Phasen / Angeleitete Angebote .....	35
AUFGABEN DER BEZUGSPERSONEN .....	37
1. Transparenz .....	37
2. Im Freispiel.....	37
3. Reflexion.....	38
3. Teamarbeit .....	38
4. Zusammenarbeit mit den Eltern .....	38



## ORGANISATORISCHER TEIL

### VORWORT/ GRUNDIDEE

„Mäcki Löffel“ bietet den Kindern in einer altersmäßig ausgewogenen Gruppe die Möglichkeit, ihre sozialen und individuellen Fertigkeiten und Fähigkeiten zu erproben und weiterzuentwickeln. Dies soll durch die relativ kleine Gruppe in großzügigen und gut ausgestatteten Räumlichkeiten und durch pädagogisch geschultes Personal ermöglicht werden. Die Eltern können bei „Mäcki Löffel“ die erzieherischen Bedingungen für ihre Kinder aktiv mitgestalten und so den großen Schritt des Kindes aus der Kleinfamilie erleichtern und beeinflussen. Dies ermöglicht den Eltern, ihr Kind mit einem guten Gefühl der Gruppe zu überlassen.

### GESCHICHTE VON „MÄCKI LÖFFEL“

1991 Gründung in der Glockenbach-Werkstatt

1992 Umzug in die Schyrenstraße

1994 Bezug der jetzigen Räumlichkeiten in der Severinstraße





## **ALLGEMEINE RAHMENBEDINGUNGEN**

### **1. Aufnahmekriterien**

Aufgenommen werden Kinder ab einem Alter von 2,5 Jahren bis zur Einschulung auf ein ausgewogenes Geschlechter- und Altersverhältnis wird geachtet. Geschwisterkinder werden bevorzugt aufgenommen, auch wenn das ältere Kind bereits aus der EKI ausgetreten ist. Voraussetzung ist, dass ein entsprechender Platz für das Geschwisterkind frei ist und eine fristgerechte Anmeldung erfolgt.

### **2. Gruppengröße und Personalstärke**

- maximal 16 Kinder
- eine Erzieherin bzw. ein Erzieher und eine Kinderpflegerin bzw. ein Kinderpfleger oder eine Berufspraktikantin bzw. ein Berufspraktikant.

### **3. Zahl und Ausstattung der Räume**

In der Severinstraße stehen „Mäcki Löffel“ ca. 135 qm zur Verfügung, die sich folgendermaßen verteilen:

ein Eingangs- und Garderobenbereich mit Waschbecken

- eine Küche mit gut ausgestatteter Küchenzeile und großem Esstisch für alle Kinder, mit einer Kinderküchenzeile und einer Holzbearbeitungsecke mit Werkbänken
- ein Leisezimmer mit Möglichkeiten zum Basteln, Malen, Lesen oder Vorlesen usw. ein Tobezimmer mit Möglichkeit zum Freispielen, Klettern usw. und
- ein benachbarter Raum mit Toiletten, Waschmöglichkeiten und Lagerraum.
- einem Keller zur weiteren Lagermöglichkeit





#### 4. Öffnungszeiten

Es ist täglich von Montag bis Freitag von 8.00- 15.00 Uhr geöffnet, die Kinder sollen bis spätestens 9.10 Uhr gebracht werden.

Nach BayKiBiG sind wir verpflichtet, unterschiedliche Buchungszeiten zu veröffentlichen. Im Bedarfsfall werden die Elternbeiträge je nach Verteilung der Stundenkategorien für alle Eltern neu berechnet und in der Mitgliederversammlung beschlossen. Für die Staffelung der Beiträge werden die Bestimmungen von BayKiBiG §21 berücksichtigt.

Für unterschiedliche Buchungszeiten könnte sich beispielhaft folgende Staffelung ergeben:

- 10 Kinder á 7h: 205€
- 3 Kinder á 5,5h: 185€
- 3 Kinder á 4,5h: 167€

Da die Eltern zuletzt eine einheitliche Buchungszeit von 7h beschlossen haben, beträgt der Elternbeitrag derzeit 185€. Dieser Beschluss wird jährlich in der Mitgliederversammlung neu beschlossen.

#### 5. Schließzeiten

3 Wochen im Jahr sind geschlossen. Zum Jahresende werden die Schließzeiten für das folgende Jahr gemeinsam von Eltern und Bezugspersonen festgelegt.

#### 6. Abwesenheit

Wenn ein Kind nicht in die EKI kommt, müssen die Bezugspersonen bis 9.15 Uhr informiert werden. Längere Abwesenheit wegen Urlaub muss frühzeitig im Kalender eingetragen werden.





## 7. Umgang mit Krankheiten

Grundsätzlich sollen Kinder bei Krankheit nicht in die EKI gebracht werden. Bei ansteckenden Krankheiten sollen zusätzlich alle Eltern und die Bezugspersonen umgehend informiert werden (Telefonkette).

Das Kind soll erst nach völliger Genesung und nach Ende der Ansteckungsgefahr wieder gebracht werden. Bei Fieber oder Erbrechen muss das Kind einen Tag beschwerdefrei zu hause bleiben. Bei ansteckenden Krankheiten ist ein ärztliches Attest erforderlich (z.B. bei Läusebefall, Windpocken o.ä.).







## ELTERNMITARBEIT

### Die Initiative lebt nur durch die aktive Mitarbeit der Eltern!

Die Eltern erklären sich bereit, alle anfallenden Arbeiten, die nicht zum Aufgabenbereich der Bezugspersonen gehören, selbst auszuführen.

#### 1. Kochen

Es wird von den Eltern reihum selbst gekocht. Die Eltern haben sich auf die Zubereitung vegetarischer Kost aus ökologischem Anbau geeinigt. Wenn ein Kind bestimmte Lebensmittel-Unverträglichkeiten hat, kann dies nach Absprache in der Gruppe berücksichtigt werden.

Das Essen zahlen die Eltern selbst. Eltern, die mehr als ein Kind in der Eltern-Kind-Initiative haben, kochen nur einmal pro Zyklus.

#### 2. Putzwoche

Pro Familie sind reihum jeweils für eine Woche folgende Tätigkeiten zu übernehmen:

- Einkaufen für das Frühstück. Die Ausgaben werden erstattet.
- Tägliches Reinigen der Toiletten, Waschbecken und Spiegel
- Putzen der Räume am Ende der Woche
- Waschen des Inhalts des Wäschebeutels
- Entsorgung von Gläsern, Altpapier und Plastik.

#### 3. Ämter

Die Eltern verpflichten sich, im Laufe der Mitgliedschaft auch größere Ämter wie 1. oder 2. Vorstand, Finanzen oder Personal zu übernehmen. Die kleineren Ämter verteilen sich auf die restlichen Eltern.





#### 4. Elterndienste

Um Abwesenheiten der Bezugspersonen (beispielsweise bei Urlaub oder Krankheit) aufzufangen, müssen Eltern einspringen. Anfallende Elterndienste werden gleich verteilt. Eltern, die ein Geschwisterkind in der Eltern-Kind-Initiative haben, werden für dieses zweite Kind oder jedes weitere Kind jeweils mit der Hälfte der zu leistenden Dienste für ein Kind belastet.

#### 5. Elternabende

Es wird zwischen organisatorischen und pädagogischen Elternabenden unterschieden. Diese finden in der Regel einmal im Monat abwechselnd statt. Die regelmäßige Teilnahme ist eine unabdingbare Voraussetzung für einen guten Informationsfluss und für die rechtzeitige Lösung anstehender Probleme. Zu allen Elternabenden ist deshalb die Anwesenheit eines Erziehungsberechtigten verpflichtend. Bei Nicht-Teilnahme muss der Vorstand informiert werden. Wer dieser Pflicht nicht regelmäßig nachkommt, kann mit 2/3 Mehrheit der Stimmen der Mitglieder der EKI ausgeschlossen werden (vgl. Vereinssatzung § 5).

##### **5a) Organisatorische Elternabende:**

Der organisatorische Elternabend findet ohne die Bezugspersonen statt und dient der Diskussion und Entscheidung über die notwendigen Maßnahmen für die Sicherstellung eines reibungslosen Ablaufs. Hierzu gehören u.a. Wahlen und Aufgabenverteilung, Bewerbung neuer Kinder, aktuelle Themen, allgemeine Anregungen.

Die Vorbereitung (Zusammenstellung der Tagesordnungspunkte) und Gesprächsleitung wird abwechselnd von jeweils einer Person durchgeführt.

Der Verlauf und vor allem die Beschlüsse werden protokolliert. Das Protokoll wird am schwarzen Brett ausgehängt und später archiviert.





### **5b) Pädagogische Elternabende:**

Der pädagogische Elternabend wird von den Bezugspersonen vorbereitet und geleitet.

In einer „aktuellen Runde“ haben die Eltern die Gelegenheit, Ihre Meinungen und Ideen einzubringen. Vorschläge für pädagogische Themen (z.B. Konfliktlösung, Freundschaften, Umgang mit Medien u.ä.) sind erwünscht.

Die Bezugspersonen berichten über den aktuellen Stand der Gruppe (Situation und Probleme). Anstehende Ereignisse und Projekte werden vorgestellt und mit den Eltern diskutiert und abgestimmt. Auch dieser Abend wird protokolliert. s.o.

### **6. Frühjahrsputz**

Einmal im Jahr findet ein Frühjahrsputz statt, bei dem allen Eltern eine größere Aufgabe zugeteilt wird. Eltern, die mehr als ein Kind in der Eltern-Kind-Initiative haben, werden zusätzlich mit einer kleineren Aufgabe beauftragt.





## BESCHLUSSFASSUNG

### 1. Stimmrecht

Stimmberechtigt ist jede Familie mit einer Stimme, die mindestens ein zahlendes Kind in der EKI hat. Das Stimmrecht erlischt mit Austritt des Kindes. Bei Abwesenheit eines stimmberechtigten Mitgliedes ist es möglich, einem anderen Mitglied der EKI eine Vollmacht zu erteilen. Die Vollmacht muss schriftlich vorliegen. Jedes Mitglied kann nur von einem Mitglied die Vollmacht übernehmen.

### 2. Beschlussfähigkeit

Es dürfen nur Themen zur Abstimmung kommen, die vorher auf der Tagesordnung angekündigt wurden.

Beschlüsse können nur gefasst werden, wenn  $2/3$  der stimmberechtigten Mitglieder anwesend oder durch Vollmacht vertreten sind. Schriftliches Votum ist möglich.

Für allgemeine Entscheidungen reicht dann eine  $2/3$  Mehrheit. Ausgenommen von dieser Regelung sind Entscheidungen, welche die Einstellung von Personal, das Konzept, die Neuaufnahme Eltern/Kind oder die Finanzen betreffen (siehe unten). Alle Beschlüsse werden nach mathematischen Regeln auf- oder abgerundet.

### 3. Sonderregelungen

#### 3a) Personal

Alle stimmberechtigten Mitglieder sind verpflichtet anwesend, bzw. durch Vollmacht vertreten zu sein. Entscheidungen, die das Personal betreffen, müssen einstimmig getroffen werden. Falls keine Einstimmigkeit erzielt werden kann, kann auf Wunsch eines Mitgliedes der Antrag auf eine erneu-





te Abstimmung gestellt werden. Hierzu muss schriftlich zu einer erneuten Entscheidungsfindung aufgefordert werden, und jedes stimmberechtigte Mitglied muss eine Stimme abgeben.

Falls kein Antrag gestellt wird, kann in einem 2. Wahlgang am selben Abend eine Entscheidung mit 4/5 Mehrheit getroffen werden.

### **3b) Konzept**

Alle stimmberechtigten Mitglieder sind verpflichtet, anwesend bzw. durch Vollmacht vertreten zu sein. Entscheidungsfindung: siehe Personal

### **3c) Neuaufnahme Eltern/Kind**

Verfahren: siehe Personal

Die Bezugspersonen werden hier - einschließlich ihres Vetorechts - in den Entscheidungsprozess einbezogen.

Neue Eltern bestätigen mit ihrer Unterschrift auf der Beitrittserklärung auch ihr Einverständnis mit dem vorliegenden Konzept.

### **3d) Finanzen**

Verfahren: siehe Personal







## PÄDAGOGISCHER TEIL

### GRUNDHALTUNG

Das Ziel von Mäcki Löffel ist es, die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und ihre Selbstständigkeit zu fördern. Dafür muss man die Kinder in ihrer Individualität begreifen und alles versuchen, sie darin zu unterstützen. Jedes Kind hat seine eigene, spezielle Art, auf Dinge oder Situationen einzugehen, Neues anzunehmen oder zu lernen. Deshalb wird jedes Kind als Individuum ernst genommen, es kann auf seine Art handeln und es wird ihm dabei hilfreich zur

Seite gestanden.

Mit dem sich daraus ergebenden Leitmotiv „Hilf mir, es selbst zu tun“ (in Anlehnung an Maria Montessori), soll den Kindern die Sicherheit und Geborgenheit einer sie akzeptierenden Gemeinschaft gegeben werden und sie sollen dennoch ermutigt werden, ihre jeweilige Persönlichkeit frei zu entfalten.

Grundsätzlich verhalten sich die Bezugspersonen bei schwierigen und problematischen Phasen eines Kindes unaufdringlich, um dem Kind die Möglichkeit zu geben alleine und aus freiem Willen wieder zurückzufinden. Es wird versucht das Kind durch eine sorgfältige Analyse zu begreifen und eine angemessene und individuelle Lösung zu finden.





## ERSTINFORMATIONEN UND EINGEWÖHNUNG

### 1. Erstinformationen Eltern

Der Übergang von der Familie in den Kindergarten ist bei Kindern, wie auch bei den Eltern mit starken Gefühlen und großen Veränderungen verbunden. Aus diesem Grund geben wir den neuen Eltern möglichst viele Informationen, damit sie ihr Kind mit gutem Gewissen und Vertrauen in den Kindergarten geben können.

#### **1a) Infonachmittage für interessierte Eltern**

Wir bieten regelmäßige Informationsnachmittage für interessierte Eltern an. In der Regel finden diese zweimal pro Monat von November bis Februar statt. Hier können Eltern und deren Kinder unsere Einrichtung kennen lernen, Fragen stellen und sie bekommen alle notwendigen Informationen.

#### **1b) Vorabinformationen (Brief)**

Aufgenommene Familien erhalten von den Bezugspersonen vor Eintritt in den Kindergarten -meist im Juli oder August- einen Brief. Dieser beinhaltet alle notwendigen Informationen zur ersten Zeit im Kindergarten und unsere Grundhaltung zur Eingewöhnung.

### 2. Die Eingewöhnung

Wir unterscheiden bei der Eingewöhnung zwei Punkte. Erstens die Trennung von den Eltern und zweitens die Eingewöhnung des Kindes in die Kindergruppe und den Kindergartenalltag.

Jedes Kind reagiert in einer solchen Situation anders und bewältigt den Eintritt in den Kindergarten so, wie es seinen bisherigen Lebenserfahrungen und seiner Persönlichkeit entspricht.

Um den unterschiedlichen Charakteren der Kinder gerecht werden zu kön-







nen, ist es uns sehr wichtig, für jedes Kind eine individuelle Lösung zu finden. Jedes Kind wird von uns die Zeit bekommen, die es braucht um sich von seinen Eltern zu lösen.

Um wirklich individuell handeln zu können, haben wir kein festes Eingewöhnungsschema. Dies bedeutet, dass wir in der ersten Zeit viele Gespräche führen und Absprachen treffen müssen (z.B.: wie lange bleibt das Kind zusammen mit den Eltern im Kindergarten, wann ist es sinnvoll, dass das Kind eine Zeitlang alleine bleibt, wie lange soll das Kind alleine bei uns sein, etc.).

Hat das Kind den ersten Schritt, die Trennung von den Eltern, geschafft, muss er sich mit den anderen Kindern auseinandersetzen und sich mit den Abläufen und Regeln im Kindergarten vertraut machen. Das ist für uns die eigentliche „Eingewöhnung“. Die Eingewöhnung ist erst dann abgeschlossen, wenn sich das Kind selbstbewusst in der Kindergruppe bewegen kann, die Möglichkeiten aber auch die Regeln und Abläufe kennt und offen auf uns und die anderen Kinder zugeht. Erfahrungsgemäß dauert dies seine Zeit, auch wenn das Kind schon lange ohne seine Eltern bei uns bleibt.

## 2a) Die ersten Tage im Kindergarten

Je nach Möglichkeit versuchen wir pro Woche nur ein neues Kind in den Kindergarten aufzunehmen.

In den ersten Tagen haben die Eltern die Möglichkeit zusammen mit ihrem Kind im Kindergarten zu bleiben - sofern das Kind das wünscht. Eine feste Bezugsperson kümmert sich um das neue Kind.





## 2b) Patenschaften unter den Kindern

Die älteren Kinder in der Kindergruppe übernehmen Patenschaften für die neuen Kinder. Ziel dabei ist es, den neuen Kindern die Eingewöhnung in die Gruppe zu erleichtern, eine Bezugsperson unter den Kindern zu haben und die älteren Kinder lernen Verantwortung für ein anderes Kind zu übernehmen.



## 3. Patenschaften unter den Eltern

Um neuen Eltern den Start in der Kindergruppe zu erleichtern und auch um ihnen das „System Elterninitiative“ mit allen Möglichkeiten Aufgaben und Pflichten näher zu bringen, übernehmen unsere erfahrenen Eltern Patenschaften für die neuen Eltern.

## 4. Elternabend für neue Eltern

Der erste Elternabend im neuen Kindergartenjahr beginnt mit einem Teil für unsere neuen Eltern. Hier können all noch ausstehenden Fragen geklärt werden und die Eltern bekommen nochmals alle Informationen, die sie für ihre erste Zeit in unserer Einrichtung benötigen.





## ELTERNGESPRÄCHE, DOKUMENTATIONEN UND ZUSAMMENARBEIT MIT FACHDIENSTEN

### 1. Teilnahme an Elterngesprächen

Die Eltern können neben dem täglichen Austausch ausführlichere Einzelgespräche mit den Bezugspersonen über ihr Kind vereinbaren. Sie verpflichten sich mindestens einmal jährlich an einem Elterngespräch teilzunehmen.

In diesen Gesprächen geben die Bezugspersonen Auskunft über den Entwicklungsstand des Kindes, Lernfortschritte wie auch seines Einzel- und des Gruppenverhaltens. Die Eltern bringen Ihre häuslichen Erfahrungen im Umgang mit dem Kind ein und diskutieren diese Punkte ausführlich mit den Bezugspersonen. Die Bezugspersonen halten die gemachten Beobachtungen schriftlich fest und archivieren diese.

### 2. Beobachten, Dokumentationen, Portfolios

Die Bezugspersonen beobachten gezielt und regelmäßig jedes einzelne Kind. Hauptaugenmerk der Beobachtungen sind die Lernbereitschaft der Kinder, die Lern- und Entwicklungsfortschritte, das Wohlbefinden der Kinder in der Einrichtung und der soziale Umgang der Kinder untereinander.

Mittel der Beobachtungen sind Sammlung von Arbeitsergebnissen der Kinder (z.B. Bilder, Fotos, etc.), freie spontane Beobachtungen wie auch strukturierte Beobachtungen oder Videoaufnahmen.

Die gemachten Beobachtungen werden vom Fachpersonal schriftlich festgehalten.





Neben den Beobachtungen für die Elterngespräche legen die Bezugspersonen für jedes Kind ein Portfolio an. Inhalt dieser Portfolios sind zum Beispiel Bilder der Kinder, Lerngeschichten in Form eines „Tagebuches“ und regelmäßige Befragungen der Kinder.

### 3. Zusammenarbeit mit Fachdiensten

In Absprache mit den Eltern arbeiten die Bezugspersonen mit anderen Fachdiensten zusammen.





## ERZIEHUNGSZIELE

### 1. Persönlichkeit stärken

Grundvoraussetzung für den Umgang mit anderen Menschen und um in einer Gruppe bestehen zu können, ist die Ausbildung der Persönlichkeit. Den Kindern wird bei „Mäcki Löffel“ geholfen Selbstwertgefühl zu entwickeln und ihre eigene Individualität zu begreifen, um selbständige und selbstbewusste Menschen zu werden.

#### 1a) Selbstwertgefühl

Den Kindern soll zum einen vermittelt werden „Ich bin den anderen wichtig“, „Ich bin mit meinen Problemen nicht alleine“ oder auch „Die anderen nehmen mich ernst“. So besprechen die Bezugspersonen z.B. - sofern das betroffene Kind einverstanden ist - Probleme mit der ganzen Gruppe und alle zusammen überlegen, wie man dem Kind gemeinsam helfen kann.

Zum anderen lassen die Bezugspersonen die Kinder spüren „Du schaffst das“ oder „Du kannst das“ und sie greifen ihnen nur dann helfend unter die Arme, wenn es nötig ist.

Bei Mäcki Löffel ziehen sich z.B. auch schon die Kleinen selber an oder die Großen machen eigene Pläne für Bastelarbeiten. Hilfe bekommen die Kinder, indem die Bezugspersonen sie bei ihren Vorhaben begleiten, nachfragen, sie selber auf eine Lösung kommen lassen oder Alternativen aufzeigen. Es wird den Kindern jedoch keine vorgefertigten Lösungen präsentiert.

Grundsätzlich kann bei Mäcki Löffel jedes Kind seine Meinung sagen oder Kritik äußern (auch an Erwachsenen), wird von den anderen gehört und ernst genommen, auch wenn die Meinung eine sehr individuelle ist und vielleicht nicht der aller anderen gleicht.





## 1b) Begreifen der Individualität

Den Kindern wird vermittelt, dass nicht alle Menschen gleich sind, aber alle ihre Berechtigung haben. Die Toleranz erlernen die Kinder, indem sie angeleitet werden sich in den andern hineinzusetzen. Ein Kind tobt gerne viel herum, andere spielen lieber ruhige Spiele, manche wollen bei Kreisspielen immer im Mittelpunkt stehen, andere trauen sich gar nicht mit zumachen. Manche können besonders gut klettern oder schnell laufen, andere toll basteln. Alles ist in Ordnung und niemand wird deswegen ausgelacht oder verspottet.

## 2. Soziale Kompetenzen entwickeln

Jedes Kind ist ein Individuum, aber damit das Zusammenleben in einer Gruppe gut funktionieren kann, bedarf es vieler Kompetenzen und auch einiger Regeln.

### 2a) Respekt

Gegenseitiger Respekt ist ein wichtiges harmonisches Zusammensein in der Gruppe. Die Kinder erfahren bei uns z.B., dass ein junges Kind ebenso seine Berechtigung hat, wie das Bild eines Vorschulkindes, auf dem genau zu erkennen ist, was es gemalt hat. Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben ihre Meinung zu sagen und diese soll gehört werden, sowohl von den anderen Kindern, wie auch von den Erwachsenen. Respekt vor anderen bedeutet auch, sich nicht gegenseitig auszulachen, wenn einem ein Missgeschick passiert ist.



gerer Aspekt für der Gruppe. ein Bild eines





## 2b) Rücksichtnahme

Jedes Kind lernt erst nach und nach, dass es nicht der alleinige Mittelpunkt ist, es wird sich bewusst, dass andere auch Bedürfnisse haben, auf die man Rücksicht nehmen sollte. Rücksichtnahme erleben die Kinder z.B. auf Ausflügen, denn bei „Mäcki Löffel“ bestimmen die Kleinsten das Tempo oder manchmal ist es Kindern beim Mittagessen zu laut, sie sagen oder zeigen das, es wird an die Gruppe weitergegeben und alle versuchen, sich etwas leiser zu unterhalten.

## 2c) Konfliktverhalten

Beim Aufeinandertreffen vieler Menschen kommt es zwangsläufig immer wieder zu Konflikten. Die Kinder haben bei Mäcki Löffel die Möglichkeit ihr Konfliktverhalten zu trainieren. Sie lernen Kritik an anderen zu äußern ebenso, wie Kritik anzunehmen. Die Bezugspersonen halten die Kinder an miteinander zu sprechen, um ihre Bedürfnisse deutlich zu machen: Alleine oder bei Bedarf mit den Bezugspersonen. Jedes Kind bekommt die Möglichkeit, den Streit aus seiner Sicht zu schildern. Oft klärt sich ein Streit schon während des Gesprächs. Ist das nicht der Fall, können beide Kinder selbst Lösungsvorschläge bringen oder die Bezugspersonen unterstützen sie dabei. Es ist uns wichtig, dass beide Kinder am Schluss zufrieden sind und sich wieder „in die Augen schauen können“.

## 2d) Gegenseitige Unterstützung und Hilfe

Im Umgang miteinander wird bei Mäcki Löffel besonderer Wert darauf gelegt, sich gegenseitig zu helfen. Die Kinder lernen Hilfe anzunehmen und vor allem zu äußern, wenn sie Hilfe benötigen. Schon die Altersspanne bei Mäcki Löffel von 2,5\_Jahren bis zum Schuleintritt bedingt, dass größere Kinder den Kleineren immer wieder einmal unter die Arme greifen. Jedes





kleine Kind bekommt z.B. einen Paten und der hilft beim Anziehen, kümmert sich auf Ausflügen oder schaut im Alltag, dass es seinem Patenkind gut geht. Auf diesem Wege lernen die Kinder auch Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

## 2e) Regeln

Für ein harmonisches Zusammensein in der Gruppe sind ein paar Regeln unerlässlich. Gruppenregeln gewährleisten zum einen die Sicherheit der Kinder, zum anderen bieten sie den Kindern einen Orientierungsrahmen in dem sie sich bewegen können. Viele dieser Regeln werden zusammen mit den Kindern besprochen, verhandelt und ausgemacht und so von der ganzen Gruppe mitgetragen.

So gibt es z.B. zurzeit einen „Spielzeugtag“. Eine Zeitlang brachten Kinder jeden Tag Spielzeug von zuhause mit in den Kindergarten. Dies führte zu Stress unter den Kinder, den Eltern und den Bezugspersonen. Die Bezugspersonen setzten sich mit den Kindern zusammen und besprachen das Problem. Die Kinder, wie auch die Bezugspersonen brachten Ideen ein und letztendlich einigten sich alle auf einen Spielzeugtag pro Woche. Die Kinder sind an diesem Tag für ihr mitgebrachtes Spielzeug selbst verantwortlich, sie wissen, dass andere auch damit spielen wollen, dass es kaputt oder verloren gehen kann. Die Bezugspersonen kümmern sich nicht um diese Spielsachen. Ausgenommen von dieser Regel sind Kuscheltiere, von Kindern, die sich gerade in der Eingewöhnungszeit befinden.

## 2f) Teilen

Teilen bedeutet mit anderen in Kontakt zu treten, sich mit den eigenen Wünschen und denen der anderen auseinander zu setzen, aufeinander zugehen, miteinander zu sprechen Kompromisse einzugehen und nicht zuletzt, seine eigenen Bedürfnisse manchmal unter zu ordnen. Diese Kompetenzen brauchen die Kinder täglich und die Bezugspersonen helfen ihnen







dabei, sie zu erlernen.

Wenn ein Kind z.B. für einen Ausflug seine Brotzeit vergessen hat, wird die Situation mit allen Kindern besprochen und es findet sich immer einer, der etwas abgeben kann.

Spiel und Bastelmaterial, wie z.B. Scheren, Stifte oder Lego-Pferde gibt es bewusst nur in einer begrenzten Anzahl, damit die Kinder lernen sich untereinander zu arrangieren.

### 3. Körperbewusstsein fördern - Bewegungserziehung

Bei Mäcki Löffel wird den Kindern die Möglichkeit gegeben ihren Körper zu erfahren und wahrzunehmen, um einerseits die eigenen Möglichkeiten und Grenzen kennen zu lernen und andererseits um sich auszuprobieren und Fertigkeiten zu erlernen.

#### 3a) Feinmotorik

Durch die Bereitstellung von Papier, Scheren und Kleber, Angebote wie Basteln mit verschiedenen Materialien oder Werken mit Holz üben die Kinder ihre feinmotorischen Fähigkeiten. Ebenso haben sie die Möglichkeit ihre Feinmotorik bei täglich wiederkehrenden Tätigkeiten, wie z.B. Brot streichen oder sich anziehen, zu festigen.

#### 3b) Grobmotorik

Bewegungsangebote, wie z.B. balancieren, werfen, klettern, fangen, springen, etc. bieten den Kindern die Möglichkeit, ihre grobmotorischen Fähigkeiten zu erfahren und zu vertiefen.





### 3c) Ruhephasen

„Ruhestunden“ finden entweder auf Wunsch der Kinder statt oder eine Bezugsperson bietet sie z.B. nach dem Mittagessen gezielt an. In den „Ruhestunden“ haben die Kinder die Möglichkeit zur Ruhe zu kommen und ihren Körper in Entspannung zu erleben. Bei einer „Ruhestunde“ holt sich jedes Kind eine Matte, ein Kissen und eine Decke, der Raum wird verdunkelt und wir hören

Entspannungsmusik, machen eine Phantasiereise oder Hören uns ein Hörspiel an.

### 3d) Turnen

Sofern Mäcki Löffel die Möglichkeit hat, die Turnhalle der nahegelegenen Grundschule zu benutzen, gehen wir einmal pro Woche für 1,5 Stunden zum Turnen. Hier bietet sich den Kindern ein breites Spektrum an Bewegungsmöglichkeiten, von gemeinsamen Gruppenspielen bis hin zu angeleiteten Bewegungsangeboten z.B. ein Parcours.





#### 4. Lebensweltbezug herstellen

Den Kindern werden Zusammenhänge des täglichen Lebens aufgezeigt, sie sollen lernen, dass nicht alles was automatisch vorhanden ist oder an-Deshalb wird z.B. einmal in der Wo-Teil der Kinder gekocht. Hierfür Bezugspersonen gemeinsam mit den



man braucht geliefert wird. che mit einem überlegen die Kindern, was

gekocht werden soll und gehen zusammen einkaufen. Oder die Kinder kümmern sich mit den Bezugspersonen um den Bollerwagen, wenn die Räder nicht mehr genügend Luft haben. Sie fahren gemeinsam zu einer nahe gelegenen Autoreparaturwerkstatt und fragen, ob sie die Räder wieder mit Luft befüllen können.

#### 5. Natur und Umwelt erfahren

Bei Mäcki Löffel sollen die Kinder für die Natur und den Umgang mit der Natur sensibilisiert werden. Grundsätzlich soll den Kindern Respekt vor allem Lebenden vermittelt werden. Ameisen sind, obwohl winzig und klein, manchmal auch unangenehm, aber dennoch wichtig und sie dürfen nicht einfach umgebracht werden.

##### 5a) Waldtage

Die Kinder gehen regelmäßig mit den Bezugspersonen in den Wald (einmal pro Monat). So können die Kinder den Wechsel der Jahreszeiten erleben. Das zarte Erwachen der Natur im Frühling, den Sommer wenn die Bäume im vollen Saft stehen, das Absterben der Natur im farbenprächtigen Herbst und darauf den Winterschlaf des Waldes. Die Kinder beobachten die kleinen Waldtiere und erleben den Mikrokosmos der Natur.

##### 5b) „Gärtnern“

Die Kinder bekommen die Möglichkeit, Pflanzen anzusäen, sie wachsen zu





sehen und die Verantwortung dafür zu übernehmen. Sie erfahren, dass die Pflanzen Wasser, Erde, Licht, und die regelmäßige Aufmerksamkeit durch pflegende Hände benötigen um zu wachsen und zu gedeihen.

### 5c) Umweltschutz

Umweltschutz und umweltbewusstes Handeln ist bei „Mäcki Löffel“ wichtig. So wird z.B. beim Händewaschen im Kindergarten darauf geachtet, dass das Wasser nicht verschwendet wird oder es stehen den Kindern verschiedenen Mülleimer zur Mülltrennung zur Verfügung. Ebenso lernen die Kinder, dass man seinen Müll nicht einfach auf die Straße wirft und man Müll vermeiden kann, indem man wieder verwendbare Flaschen und Dosen für die Brotzeit mitnimmt.

Bei Mäcki Löffel wird den Kindern der sinnvolle Umgang mit Material vermittelt.

Ein sparsamer Umgang ist für „Mäcki Löffel“ wichtig, zum einen auf Grund der Kosten zum anderen um unnötige Reste zu vermeiden. Bei „Mäcki Löffel“ gibt es z.B. immer wieder eine Müllbastelkiste. Hier sammeln die Kinder zusammen mit ihren Eltern und auch die Bezugspersonen Verpackungsmaterialien

wie Plastikflaschen oder Pappkisten und damit wird gebastelt. Kaputtetes Spielzeug wird, soweit dies möglich ist, repariert und nicht einfach durch Neues ersetzt.





## 6. Gesundheitsförderung

### 6a) Zahnprophylaxe

Mäcki Löffel nimmt am Zahnprophylaxeprogramm der Stadt München teil. In regelmäßigen Abständen wird unsere Einrichtung von einer ausgebildeten Fachkraft besucht, die den Kinder sowohl den richtigen Umgang mit der Zahnbürste vermittelt wie auch immer wieder spielerisch auf die Gefahren von Karies etc. hinweist.

### 6b) Ernährung

Bei Mäcki Löffel wird auf eine gesunde ausgewogene und biologische Ernährung geachtet (siehe oben).

Täglich bekommen die Kinder zum Frühstück frisches Obst und zum Mittagessen einen Rohkostteller.

### 6c) Kochen mit den Kindern

In unserer Einrichtung kochen wir einmal wöchentlich mit den Kindern. Die Kinder beteiligen sich an der Auswahl des Gerichtes, der Beschaffung der Lebensmittel (gemeinsames Einkaufen) und an der Verarbeitung (gemeinsames kochen). So wollen wir den Kindern ein Gefühl für ausgewogene Ernährung vermitteln und sie mit allen Sinnen an der Essenszubereitung teilhaben lassen. Die Kinder lernen auf diesem Wege auch die Zubereitung von Speisen kennen und können sich Wissen über gesunde Ernährung aneignen. Neben dem wöchentlichen Kochen können die Kinder jahreszeitlich bedingt Lebensmittel einmachen, z.B. Marmelade oder backen, z.B. Plätzchen in der Weihnachtszeit.

### 6d) Rituale

Durch Rituale wie gemeinsames Tischdecken, Abräumen des Tisches oder ein gemeinsamer Essensspruch zu Beginn einer jeden Mahlzeit möchten wir den Kindern eine Esskultur und bei uns übliche Tischmanieren vermitteln.





## 7. Sprachförderung

Die Kompetenz zu Sprechen ist eine grundlegende Voraussetzung dafür, um am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können und auch für den Erfolg in Schule und Beruf. Kinder erlernen Sprache nicht ausschließlich durch Zuhören, sondern -und vor allem- beim aktiven Sprechen. Der Spracherwerb ist nicht ausschließlich geprägt von Nachahmung, sondern ist in wesentlichen Teilen auch abhängig von persönlichen Beziehungen, Interessen und Handlungen der Kinder.

### 7a) Motivation zu Sprechen

Sprechen lernt man durch Sprechen. In diesem Sinne bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten sich auszuprobieren indem wir die Kinder ermutigen ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen oder auch ihre Bedürfnisse und Wünsche sprachlich zu artikulieren. Zum Beispiel in regelmäßig stattfindenden Erzählkreisen, in denen jedes Kind die Möglichkeit bekommt von sich und seinem Erlebten zu erzählen.

### 7b) Literacy-Erziehung

Wichtigste Elemente der Literacy-Erziehung sind Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen und Erzählen. Durch eine reichhaltige, für die Kinder zugängliche Auswahl, an Kinderbüchern haben die Kinder täglich die Möglichkeit sich selbstständig Bücher anzusehen. Regelmäßig gibt es Bilderbuchbetrachtungen, an denen sich die Kinder aktiv beteiligen können. Neben Bilderbüchern steht den Kindern auch eine große Auswahl an Sachbüchern zur Verfügung.

Neben „fertigen“ Geschichten aus Bilderbüchern haben die Kinder zum Beispiel auch die Möglichkeit selber Geschichten zu erfinden, diese zu diktieren und selber ein Bilderbuch herzustellen.





Kinder erobern sich Sprache und Sprachrhythmus vor allem durch Reime, Fingerspiele, Kreisspiele oder Lieder. Diese sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit.

Für den spielerischen Umgang mit dem Schriftspracherwerb stehen den Kindern verschiedene Materialien wie Stempel, Buchstaben zum Ausmalen oder Arbeitsblätter zum Thema Buchstaben und Zahlen zur Verfügung.

### 7c) Sprachförderprogramm

Zur Förderung des phonologischen Bewusstseins der Kinder arbeiten wir im Kindergarten abwechselnd mit zwei Sprachförderprogrammen: zum einem mit dem Würzburger Sprachprogramm und zum anderen mit "Wuppis Abenteuer-Reise durch die phonologische Bewusstheit". Beide Sprachprogramme werden mit den Vorschulkindern durchgeführt.

## 8. Übergang Kindergarten-Grundschule

Kinder freuen sich, in die Schule zu kommen. Mit einer hohen Motivation schauen sie diesem Über-



gang entge-  
der Übergang  
Grundschule  
ben der Kin-  
gang von der  
Familie in den Kindergarten sind hier die bereits gemachten Erfahrungen und erlernten Kompetenzen der Kinder von hoher Bedeutung. Der Entwicklungsstand der Kinder ist hier jedoch nicht alleinig ausschlaggebend. Nicht außer Acht zu lassen ist hier der Übergangsprozess und die Begleitung dieses Prozesses.





### 8a) Schulvorbereitung

Im Laufe des letzten Kindergartenjahres bekommen die Kinder die Möglichkeit sich mit ihrer neuen Rolle als Vorschulkind auseinander zu setzen. Sie übernehmen immer mehr Verantwortung für sich und die ganze Gruppe und es stehen ihnen, ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechende Materialien zur Verfügung. Zum Beispiel bekommt jedes Schulkind ein eigenes Federmäppchen oder sie können mit LÜK-Kästen arbeiten.

### 8b) Schulkinderprojekt

Jedes Jahr überlegen wir zusammen mit den Kindern ein Projekt, das die Gruppe der Schulkinder in ihrem letzten Jahr begleiten wird. Zum Beispiel „Mein München-Kinder entdecken ihre Stadt“ oder „Forschen und Entdecken- chemische und physikalische Experimente“ oder „Berufe - was macht eigentlich ein Steinmetz“. An einem Tag in der Woche beschäftigen sich die Kinder mit dem ausgewählten Thema.

### 8c) Schulkinderausflug

Als besonderes Highlight und auch als Abschlussfahrt machen die Schulkinder zusammen mit den Bezugspersonen einen 3,5-tägigen Ausflug, zum Beispiel auf einen Bauernhof oder zum Zelten.

### 8d) Verabschiedung der Schulkinder

Auf unserem Sommerfest - meist im Juli - werden die Vorschulkinder feierlich von allen Eltern, Kindern und Bezugspersonen verabschiedet. Die selbstgebastelten Schultüten sind gefüllt mit kleinen Abschiedsgeschenken, zum Beispiel einem T-Shirt mit dem Foto der Gruppe oder einer Abschieds-CD, auf der alle Kinder der Kindergruppe etwas erzählen.







### 8e) Gespräche mit Schulkindern

Durch ältere Geschwisterkinder oder ehemalige Kindergartenkinder, die unsere Einrichtung besuchen, entstehen immer wieder Gespräche über die Schule. Was macht man da, wie ist es in der Schule, etc.

### 8f) Kooperation Kindergarten-Grundschule

Soweit möglich bemühen wir uns um eine Kooperation mit der nahegelegene Grundschule. So können die Kinder eventuell eine Schulhausbesichtigung machen oder den Schülern der ersten Klasse alle Fragen stellen, die ihnen auf dem Herzen liegen.





## UMSETZUNG

### 1. Freispiel

Die meisten der oben genannten Erziehungsziele lassen sich im Freispiel umsetzen. Deswegen hat das Freispiel in unserem Tagesablauf einen besonders hohen Stellenwert.

Freispiel bedeutet: Die Kinder „Animation“ der Bezugspersonen Zeit die Möglichkeit, zum Entdecken,



haben, ohne ihnen, in dieser Gestalten,

zum Erfinden und Beobachten. Sie können sich ihre Spielpartner auswählen und sich ihre Zeit einteilen, denn das einzelne Kind entscheidet selber, was es im Rahmen der allgemein gültigen Regeln tun möchte.

Die Kinder setzen sich so mit ihrer Umwelt auseinander und lernen spielerisch neue Fähigkeiten oder vertiefen die bereits erworbenen Fähigkeiten. Sie erproben und lernen den sozialen Umgang untereinander, lernen sowohl Rücksicht auf andere zu nehmen, wie auch sich durchzusetzen. Die Kinder gewinnen auf diesem Wege Selbstvertrauen und werden sicher.

### 2. Gebundene Phasen / Angeleitete Angebote

Neben dem Freispiel gibt es sowohl „gebundene Phasen“, wie auch „angeleitete Angebote“.

In „gebundenen Phasen“, wie z.B. dem „Morgenkreis“ oder der „Kinderkonferenz“ kommen alle Kinder und die Bezugspersonen zusammen. Das ist wichtig, um das Gruppengefühl der Kinder zu stärken. Es werden gemeinsam Spiele gespielt, Lieder gesungen, die Gruppe betreffende Dinge besprochen oder zusammen aufgeräumt.

Bei angeleiteten Angeboten wird zwischen Angeboten an denen die Kinder freiwillig teilnehmen können, (wie z.B. Holzbearbeitung an der Werkbank





oder gemeinsame Brettspiele) und Angeboten, die für alle „verpflichtend“ sind (wie z.B. der Musikunterricht oder Bastelarbeiten für unsere Raumdekoration) unterschieden.

Gebundene Phasen beinhalten aber auch zum Beispiel das Sprachförderprogramm oder Kleingruppenarbeit zu einem bestimmten Thema.





## AUFGABEN DER BEZUGSPERSONEN

Alle oben genannten Punkte stellen die Basis der Arbeit der Bezugspersonen dar, wobei die jeweilige Erzieherin sie in ihrem eigenen Stil ausgestalten und umsetzen soll.

### 1. Transparenz

Die Bezugspersonen stellen den erzieherischen Alltag der Kindergruppe an den pädagogischen Elternabenden in größtmöglicher Transparenz dar. Darunter fallen sämtliche pädagogische Maßnahmen sowie Änderungen bestehender Regeln und Pläne oder Beobachtungen.

### 2. Im Freispiel

Die Aufgaben der Bezugspersonen während des Freispiels sind vielfältig. Die Bezugspersonen stellen den Kindern eine vorbereitete Umgebung zur Verfügung.

Das bedeutet, sie sorgen dafür, dass das Spielmaterial ansprechend und in Ordnung ist. Sie helfen den Kindern bei Bedarf, nach dem oben genannten Grundsatz „Hilf mir es selbst zu tun“.

Bei Rollenspielen unterstützen die Bezugspersonen die Kinder. Sie zeigen zum Beispiel Wege auf, wie Kinder gemeinsam Rollenspiele entwickeln oder inszenieren können und bei Bedarf spielen sie selber mit.

Eine weitere wichtige Aufgabe der Bezugspersonen während des Freispiels ist das Beobachten von einzelnen Kindern, wie auch das Beobachten der gesamten Gruppensituation.





### 3. Reflexion

Eine ständige Reflexion der eigenen Tätigkeit sowie jener der zweiten Bezugsperson soll, unterstützt durch Supervision, Fortbildung und den Austausch mit anderem Fachpersonal eine Weiterentwicklung und Optimierung in der Umsetzung unseres Konzeptes garantieren.

### 3. Teamarbeit

Bei der Zusammenarbeit der Bezugspersonen wird großer Wert auf Teamarbeit gelegt. Regelmäßige Teamsitzungen sollen für einen ausreichenden Informationsaustausch und eine gemeinsame Planung sorgen.

### 4. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die enge Zusammenarbeit von Bezugspersonen und Eltern ist sehr wichtig für das Funktionieren der Elterninitiative.

Der alle zwei Monate stattfindende pädagogische Elternabend wird von den Bezugspersonen vorbereitet und geleitet. Die Bezugspersonen berichten den Eltern von den Kindern und der Gruppe, stellen Projekte vor oder es werden die Kinder betreffende organisatorische Dinge besprochen. Für ein besseres Verstehen und eine Entwicklungsbegleitung des einzelnen Kindes sind die ausführlichen Elterngespräche ein sehr wichtiger Bestandteil der Zusammenarbeit.

Die Gespräche werden intensiv von den Bezugspersonen vorbereitet und werden auf Wunsch der Eltern in regelmäßigen Abständen geführt. Außerdem findet zwischen Bezugspersonen und Eltern ständig ein reger Austausch in den Bring und Abholzeiten statt.



gefördert von der



Landeshauptstadt  
München  
**Sozialreferat**

